

Berichte des Sonderforschungsbereichs 268, Bd. 5, Frankfurt a.M. 1995: 223-230

TOPONYME ALS ZEUGEN DER VERGANGENHEIT? UNTERSUCHUNGEN IM NORDNIGERIANISCHEN BERGLAND DER HAUSA

Michael Broß

Toponyme können aufmerksamen Beobachtern wertvolle Hinweise auf Lebensweise und auch auf Identität oder Herkunft von Bewohnern bzw. früheren Siedlern einzelner Landstriche geben. Beispiele hierfür sind die Bezeichnungen für Naturerscheinungen wie Landschaftsformen, Flüsse bzw. Flußbetten und Gebirge, aber auch für vom Menschen geschaffene Gegebenheiten wie Siedlungen, Anbauflächen oder zu anderen Zwecken veränderter und damit genutzter Naturraum.

Toponyme lassen sich jedoch nicht immer leicht entschlüsseln. Oftmals ist ein Grundwissen zur Geschichte und Lebensweise der Menschen, in deren Umfeld die Namen gebraucht werden, unerlässlich, um auf Besonderheiten überhaupt aufmerksam werden zu können.

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit der Bezeichnung von Bergen, einzelnen Steinen, von Steinformationen und vom Menschen angebrachten Veränderungen an Steinen und Felsen.

Als Untersuchungsraum dienten die ausschließlich von Hausa besiedelten Gebiete nördlich der Provinzhauptstadt Dutse (Jigawa-State) sowie die Region südlich von Gano, die rund 40 km südöstlich von Kano in Nordnigeria liegt. Die Sprache der gesamten Region ist der Kananci-Dialekt des Hausa, einer tschadischen Sprache innerhalb des Hamitosemitisch oder Afroasiatisch genannten Sprachstamms.

Die Landschaften dieser beiden Gebiete ähneln sich und sind geprägt von den aus Granitblöcken, sogenannten Wollsäcken, bestehenden Inselbergen bzw. Inselbergketten. Feldforschungen¹, in deren Verlauf ein überwiegender Großteil dieser Berge erklettert bzw. durchwandert wurde, fanden von 1990 bis 1994 während insgesamt vierer Aufenthalte im Rahmen der Forschungen des SFB 268 statt.

Das Gestein, aus dem diese Berge bestehen, wird im traditionellen System der Hausa in fünf Typen unterteilt. Das Parameter zur Unterscheidung des Materials ist seine Härte. Der weicheste Typ, der gerne unter den Putz gemischt wird, und der mit der Hand leicht zu zerbröseln ist, heißt *Ēasan*

¹ Die vielfältigen Informationen, besonders zu den teilweise aus prä-islamischen Zeiten stammenden Toponymen, wären nicht möglich gewesen ohne die Mithilfe von Adamu Abdullahi Solo, Kano, der mich in seine Familie in Falau einführte, und dem ich auch an dieser Stelle herzlich danke.

duutsèe 'Erde des Steins'. Der nächst härtere Typ, der mit einer Hacke zu brechen ist, wird *tamàa tad duutsèe* 'Erz des Steins', genannt, dann folgt *jan duutsèe*², 'roter Stein', der bereits unbrechbar für die Hacke ist. *makooäin duutsèe* 'Schleifstein' und der schwärzlich schimmernde *baëin duutsèe*, 'schwarzer Stein' stellen die härtesten Arten dar. Von diesem schwarzen Stein nimmt die Bevölkerung an, daß er wächst. Dieser Sinneseindruck wird durch die deutlich stärkere Erosion des umliegenden weicheren Materials bewirkt.

In vorliegenden Arbeiten, z.B. GOUFFÉ (1967), HISKETT (1981), HOCKINGS (1974), KAVARI (1990), KIRK-GREENE (1969), SA'AD (1991) werden Toponyme jeglicher Art in verschiedene Kategorien eingeordnet, die sich teilweise überlappen. Auf der Grundlage dieser Arbeiten werden die Toponyme der beiden untersuchten nordnigerianischen Bergregionen zugeordnet. Für jeden Typ folgen Beispiele aus meinem über 700 Toponyme umfassenden Korpus. Die dabei gegebenen Erläuterungen beruhen z.T. auf direkten oder indirekten Aussagen meiner Informanten oder gehen zurück auf die Auswertungen der zahlreichen *kiQaQii* genannten Preissprüche, mit denen viele dieser steinernen Erscheinungen gepriesen werden können.

Namensgebung nach dem Erstsiedler

Das erste Beispiel lautet *gidan kwiibàr* 'Haus von Kwibar'. Die orale Überlieferung besagt, daß Kwibar der Erbauer der ersten Siedlung am Fuße des Berges *duutsàn Fulanì* war. Andere Beispiele hierfür sind *gidan Awù* 'Haus des Awu', *Pàaniisau* 'Name des (noch existierenden) Dorfes Panisau. In allen Fällen handelt es sich bei den Namenspaten um männliche Siedler. Siedlungen, die nach Frauen benannt wurden, gibt es in diesen Gebieten nicht.

Herkunft der (jetzigen oder früheren) Siedler

Die folgenden beiden Beispiele sind die einzigen, die sich im gesamten Korpus für diese Kategorie aufspüren lassen: *duutsàn Fulanì* 'Berg der Ful' und *ka'el hoolò* 'Steinchen Holo'. *Haire* ist die Ful-Bezeichnung für den Stein, und das aus diesem Wort abgeleitete *ka'el* ist das entsprechende Diminutiv; *hoolò* bezeichnet einen Brunnen, aus dem nomadisierende Ful ihr Wasser schöpfen.

² Das Hausa ist eine Tonsprache mit den Tonebenen 'hoch' und 'tief' und einem fallenden Konturton. Im Text sind hausasprachliche Passagen durch eine *kursive* Stellung gekennzeichnet, wobei der Tiefton (à) und der Konturton (â) markiert sind. Bei langen Vokalen (aa) entspricht das zweite (unmarkierte) Vokalzeichen im Ton dem ersten.

Topographische Auffälligkeiten

Nach Auffälligkeiten im Gelände sind folgende Plätze benannt: *Fàdamàr liyà* 'Feuchtgebiet des Liya' ist ein mit Zuckerrohr bebautes Land und *laabìn kùdì-mi* 'Viehweg am Wasserloch' bezeichnet einen ausgetretenen Viehweg zu einer Vertiefung im Gelände, in der sich während und kurz nach der Regenzeit Wasser sammelt.

Flora und Fauna

Benennungen nach Pflanzen und Tieren finden sich in großer Zahl. Dabei handelt es sich sowohl um ausgerottete als auch noch vorhandene Tiere. Eine Steingruppe mit einer Höhle wird *gidan biQì* 'Gehöft des Affen' genannt, weil sich Affen gerne dort aufhalten; *kòogwam meesà* 'Höhle der Python' trägt ihren Namen wegen der Pythonschlangen, die dort zahlreich anzutreffen waren.

Ein anderer Ort ist nach einem Baobab mit unzähligen Samen *duutsàn ransâu* 'Stein der Baobabart' benannt, ein Fels mit einem markanten Baum *duutsàn maQke* 'Stein des Markebaumes' (anogeissus leiocarpus).

Onomatopoetische Gesichtspunkte

Bezeichnungen, die durch lautmalerische Namensgebung bestimmt sind, gibt es ebenfalls. So wird mit *tìnjin* ein allein stehender großer Felsblock benannt. Das Ideophon bezeichnet große oder im Überfluß vorhandene Dinge.

- *kaQaQawar àljân* 'Klingeln des Geistes' ist der Name für eine Felsgruppe mit einer Spalte, in der ein Stein steckt. Bewegt man diesen Stein, so klingt er laut. Angeblich spielen Geister hier bei Nacht Musik.

- *ëyanëyala* 'schallendes Lachen' ist ein einzelner Fels, der über einer großen Höhle ruht. Manchmal sieht man eine *mabugaa*³-Walze darin, die einen Geist verkörpert.

Nach Geistern benannte Plätze

Hierbei lassen sich zwei Untergruppen erkennen. Zum einen handelt es sich um Orte, bei denen der Name des Geistes, der mit diesem Platz in Verbindung gebracht wird, und der Name des Ortes selbst identisch sind, wie bei *âaagadà* 'Baobab, der inmitten von Steinen steht'. Setzt sich eine Person auf einen Stein unter diesem Baum, so wird sie krank oder verkrüppelt.

³ Die von den Stoffschlägern verwendete Walze *mabugaa* wird aus einem Teil eines Baumstammes hergestellt und anschließend in einer mystisch umwobenen Aktion zum Arbeitsplatz der Handwerker geschafft (vgl. BROß (1993)).

Andere Orte tragen ihre Namen nach einer Eigenschaft des Geistes oder dessen Auswirkungen auf Menschen. Dazu gehört *Ēàa Qi kuukankà* 'höre mit dem Schreien auf'. Hierbei handelt es sich um Ödland inmitten von Felsen, das wegen des dort existierenden Geistes *Fatalwa* nicht beackert wird. *Fatalwa* ist ein Geist von unendlicher Höhe, der das erschreckte Geschrei derjenigen, die ihn gesehen haben, für andere unhörbar macht.

- *tùnkùää Ēeeyàa* 'wirf den Kopf zurück'. Auch hierbei handelt es sich um ein bergiges Ödland, das von einem Geist beherrscht wird. Dieser *Mài Gizo* genannte Geist befällt Menschen, die den Ort bei Nacht aufsuchen. Er bewirkt, daß die Personen ihren Hinterkopf wachsen spüren und den Eindruck haben, nicht allein in ihrem Kopf zu sein.

In der Region Dutse sind im Gegensatz zur Region um Gano Benennungen nach Geistern nicht vorzufinden, an ihre Stelle sind Bezeichnungen aus der islamisch geprägten Alltagswelt getreten. Ein solcher Ort heißt *wuQin sallàa* 'Gebetsstelle'. Hierbei handelt es sich um eine Felsplatte, auf der kleine Gruben zu sehen sind, die für mich durchaus naturgegeben schienen. Nach Ansicht meiner Informanten handelt es sich dabei um Abdrücke der Hände und Knie eines namentlich unbekannten Propheten, der in dieser Region wirkte. Eine kleine aufliegende Felsplatte auf der *wuQin sallàa* trägt den Namen *shimfidà* 'Matte', und verweist auf den Ort, an dem der Prophet schlief. In direkter Nachbarschaft sind zwei miteinander verbundene Steine zu sehen, die den Namen *duutsan ràĒuumi* 'Felsen des Kamels' zu Ehren des Kamels, mit dem der Prophet geritten sein soll, tragen.

Aber auch aus der anderen untersuchten Region ist eine Stelle innerhalb des Berges *duutsàn tàncan tudù* unter dem Einfluß des Islams benannt. Der gesamte Bereich heißt *guQin Bintà* 'Platz der Binta' und setzt sich aus einem Feuerplatz *muQhù*, einem Sitzplatz *kujèeQa* und drei Schlafplätzen *gado* für sie, ihren Mann und die Kinder zusammen. Diese "Einrichtungsgegenstände" sind Markierungen im Gestein.

Funktion

Der Bereich Funktion umfaßt die größte Anzahl von Bezeichnungen. Dies erscheint nicht weiter verwunderlich, wenn man bedenkt, daß ein Großteil der täglichen Aktivitäten in den Bergen stattfindet und so der direkte Kontakt als Anstoß zur Benennung dient.

- *fangaaQan* 'Platte des Hochzeitgeschenks' bezeichnet einen großen, recht flachen Stein, auf dem man Reis drischt. Dieser Reis dient als Hochzeitsgeschenk für die Braut, der eine nicht alltägliche Speise zu schenken ist.

- *duutsàn kuuää* 'Schärfstein' ist ein großer alleinstehender Stein mit vielen kleinen Kuhlen, die vom Schärfen der Ackergeräte herrühren.

- *mashanya* 'Trockenort' bezeichnet eine Felsplatte, auf der Okra und Pepperoni getrocknet werden.

- *shà àlwaashi* 'trink den Stolz' bezeichnet einen großen, runden Felsblock (Durchmesser rund 1,5m) auf der Spitze eines Berges. Nach jeder Hirseernte wird ein Festessen veranstaltet. Nach dem Mahl wird der Berg bestiegen und es wird versucht, diesen Stein herunterzurollen.

Einen großen Teilbereich stellt die Bezeichnung von Spielplätzen aller Art dar. Auf einem *duutsàn wàasa* genannten Berg unterscheidet die Bevölkerung u.a. folgende benannte Teilbereiche:

- *ëwanëwadò* 'Hirsebreikuchen'. Hier wird das *ëwanëwadò*-Spiel gespielt.
- *duutsàn tsiQge* 'Stein des Überspringens' sind zwei einzelne, etwa vier Meter voneinander entfernte Steine mit einem recht tiefen Spalt dazwischen. Die Spieler versuchen, von einem zum anderen Stein zu springen. *hàuQè-hauQe* 'Herübergeklettere' ist ein ähnliches Steinarrangement zum Üben für Kinder.
- *muзуQQaQiya* 'Abflußkanal, Rutsche' ist eine Rutschbahn aus glattpoliertem Stein, ebenso wie *duutsàn zìQaaQe* 'Stein des Wegrutschens'.
- '*ed dirge* 'kleine ?' bezeichnet ein Steinensemble auf dem ein Springspiel gespielt wird.

Äußerliche Ähnlichkeiten

Bezeichnungen nach äußerlichen Ähnlichkeiten sind für Betrachter mehr oder weniger plausibel. Teilweise ist eine große Phantasie nötig.

- *bàakin meesà* 'Maul der Schlange'. Es handelt sich um einen einzelnen Stein, der aufgrund einer äußerlichen Ähnlichkeit zum Schlangenmaul diese Bezeichnung trägt.

- *dindiâà* 'Trommel' bezeichnet einen Stein, der wie ein Keil unter einem Felsblock steckt und einen guten Klang hat. Es handelt sich um eine Art Felsgong.

Namen wie *maaQa* 'Kalebassenscherbe', *siddi* 'Sattel', *kùnkūQu* 'Schildkröte', und *mootò* 'Auto' sind insgesamt semantisch motiviert und benötigen daher keine weitere Erklärung.

Bemerkenswerte Ereignisse

Diese Kategorie ist fast unbesetzt, nur drei Toponyme weisen auf bemerkenswerte Ereignisse hin.

- *kòogin giginjà* 'Fluß des Giginja-Baumes (*borassus aethiopicum*)' bezeichnet eine Schlucht, in der einst ein solcher Baum verschwunden sein soll.

- *sàì dà Qâi* 'verkauf das Leben' benennt eine schräge Felsplatte, die sehr glitschig ist, da an ihr gewaschen wird. Ein Lohnwäscher verlor dort sein Leben.

- *duutsàn &Dan Taini* 'Fels des &Dan Taini'. &Dan Taini war der einzige Mensch, der diesen etwa fünf Meter hohen Felsen besteigen konnte.

Eigenschaften der Bewohner

- *duutsàn kutuQu* 'Berg des Leprösen' bezeichnet einen einzelnen Stein, der Leprakranken vorbehalten bleibt.
- *duutsàn Naagùn* 'Fels des Nagun' ist die Bezeichnung eines Felsblocks auf dem Nagun seine Sachen trocknete.
- *duutsàn &Dan Taini* aus der obigen Rubrik *Bemerkenswerte Ereignisse* ließe sich genauso gut in diese Kategorie einordnen.

Sonstige Bezeichnungen

Bezeichnungen, die nicht ohne weiteres in die anderen Kategorien passen, finden sich hier.

So trägt der *gwauQan duutsè* 'Junggeselle von Stein' seinen Namen, weil er alleine steht und sich daher von der Masse der Steine abhebt, wie ein unverheirateter Mann in der Hausa-Gesellschaft.

- *kalkàl* 'glattrasiert' bezeichnet einen großen, alleinstehenden Felsen mit einem Baum darauf, der gerne bestiegen wird, was allerdings nicht einfach ist. Deshalb rutschen die Leute oft ab und den Felsen wieder herunter. Da dieses Herunterrutschen an den Vorgang des Rasierens erinnert und der Felsen zugleich unbewachsen ist, wird er 'glattrasiert' genannt. *kùngulìmi* 'Speichertyp' benennt eine Felsgruppe mit Hohlräumen, die einem bestimmten Hirsespeicher gleicht.

Zusammenfassung

Auffällig ist bei allen Toponymen die Kürze des finalen Vokals, die im Hausa phonetisch durch einen Glottalverschluß markiert ist und damit das Nomen als Eigennamen ausweist (vgl. JUNGRAITMAYR UND MÖHLIG (1981), WOLFF (1993)).

Damit ist sichergestellt, daß es sich wirklich um Toponyme handelt und nicht etwa um bloße Beschreibungen der steinernen Erscheinungen. Als Beispiel hierfür sei nur der *mashanya*⁴ genannte Tränkplatz angeführt. Unabhängig davon, ob Wasser in dieser Felskuhle steht oder ob die Stelle ausgetrocknet ist, ändert sich die Bezeichnung nicht. Die Namensgebung ist somit unabhängig von der Funktion des benannten Ortes, auch wenn sie davon motiviert ist.

In den diskutierten Beispielen wurde gezeigt, daß sich die Toponyme des begrenzten Naturraums der Bergwelt in sämtliche in der Literatur beschriebenen Kategorien einordnen lassen, obwohl die Typisierung für verschiedenste

⁴ *Nomen loci* von *shânyee* 'austrinken'.

geographische und sprachliche Räume erstellt wurden. Schon allein diese Tatsache läßt auf die hohe Nutzung der bergigen Regionen schließen.

Von der einzigen Ausnahme *ka'el hoolòo* einmal abgesehen, handelt es sich ausschließlich um hausasprachliche Bezeichnungen, die keine Affinitäten zu anderssprachlichen Einflüssen erkennen lassen. Auch innerhalb des verwendeten Hausa sind im Großen und Ganzen keine unerwarteten Sprachstrukturen zu entdecken. Andererseits bewahrt sich in den Toponymen der Kategorie *Nach Geistern benannte Plätze* ein Wissen, das auf eine vorislamische Periode verweist; in der Rubrik *Flora und Fauna* finden sich Namen ausgestorbener Tierarten der Region. Daraus läßt sich schließen, daß in diesem intensiv genutzten Raum die Bezeichnungen im Bereich der Morphologie jeweils dem aktuellen Sprachstand angepaßt werden, im Bereich der Lexik sich alte Namen neben neuen halten. Auch die semantisch motivierte Benennung eines Felsen als *mootà* 'Auto' stützt diese Theorie, zumal der alte Name des *mootà*-Felsens noch bekannt ist. Dieser lautete übrigens *duutsàn kwaanà* 'Übernachtungberg'.

Diese alten Namen und das damit verbundene Wissen, das auch in den Preissprüchen tradiert ist, stellen einen Anknüpfungspunkt zwischen geographischer, ethnologischer und linguistischer Forschung dar. Sie sind ein Zeugnis vergangener Kulturen und vergangener Lebensweisen dieser Kulturen in ihrer jeweiligen Umwelt.

Literatur

- BROß, M. (1993): *Dialektuntersuchungen zum Hausa Nordnigerias: Eine Studie am Beispiel der Handwerksfachsprachen*. Unveröff. Diss. Frankfurt am Main.
- GOUFFÉ, C. (1967): Problemes de toponomie Haoussa: Les nomes de villages de la region de Maradi (Republique du Niger). *Revue Internationale d'Onomastique* XII,1: 95-127.
- HISKETT, M. (1981): Reflection on the location of place names on the 10/16 century map of Hausaland and their relation to "Fatauci" routes. *Kano Studies* (new series) 2,2: 95-127.
- HOCKINGS, P. (1974): Place-names and cultural ecology [Badaya, South India]. *Journal of Asian and African Studies* 9: 193-211.
- JUNGRAITHMAYR, H. UND W. MÖHLIG (21981): *Einführung in die Hausa-Sprache*. Berlin.
- KAVARI, J.K. (1990): Toponomastics: placenames in Kaokaland. *Logos* 10 1/2: 115-120.
- KIRK-GREENE, A.H.M. (1969): The meaning of place names in Hausaland. *Bulletin d'IFAN* XXXIV,1: 264-278.
- KRANZMAYER, E. (1968): *Die Bergnamen Österreichs*. Wien.

- SA'AD, H.T. (1991): Reflections on Fulfulde toponymy: a case study on Fulbe towns in the Old Adamawa Emirate. In: Abba, I. Alkali, I. Mukoshy und G. Tahir (Hg.): *Studies in Fulfulde Language, Literature and Culture (Proceedings of the 1st-4th International Conferences on Fulfulde Language, Literature and Culture)*. Kano. S. 217-248.
- WOLFF, H.E. (1993): *Referenzgrammatik des Hausa*. Münster.